

BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **45 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Univox-Umfrage zum Zivildschutz

Drei von vier Schweizerinnen und Schweizern für den Zivildschutz

1997 wurde die zwölfte Univox-Befragung zum Thema «Verteidigung» durchgeführt. Das Schwergewicht dieser Umfrage lag, wie jedes ungerade Jahr, auf den zivilen Instrumenten der Sicherheitspolitik und somit auch auf dem Zivildschutz. Die Fragen entsprachen zum Grossteil denjenigen, welche in den Jahren 1989 bis 1995 gestellt wurden, was die Ermittlung des Trends erlaubt. Drei von vier Schweizerinnen und Schweizern finden den Zivildschutz «notwendig» oder «eher notwendig».

Ein Hauptergebnis der Befragungen 1997 ist, dass die Akzeptanz des Zivildschutzes zwar nach wie vor gross ist, gegenüber 1995 jedoch deutlich abgenommen hat. Dies zeigt sich bei den Antworten zur Frage nach der Notwendigkeit des Zivildschutzes wie auch bei der Einschätzung der finanziellen Aufwendungen. Der Anteil jener Stimmberechtigten, welche den Zivildschutz als «notwendig» bzw. «eher notwendig» erachten, sank gegenüber 1995 von 83 auf 75 Prozent. Man muss sich dabei aber bewusst sein, dass eine grundsätzliche Befürwortung des Zivildschutzes bei 75 Prozent der Bevölkerung ein nach wie vor gutes Resultat darstellt. Immer noch drei von vier Schweizerinnen und Schweizern erachten diesen als notwendig oder eher notwendig. Der gemeinsame Anteil derjenigen, die den Zivildschutz «eher nicht» oder «gar nicht notwendig» empfinden, erreichte jedoch mit 22 Pro-

zent den höchsten Wert seit Beginn der Befragungen zu diesem Thema.

Beurteilung der Fähigkeiten

Demgegenüber beurteilen über 76 Prozent der Befragten die Fähigkeit des Zivildschutzes, seinen Auftrag im Falle bewaffneter Konflikte oder bei Katastrophen und zivilisationsbedingten Ereignissen zu erfüllen, als «genügend» bis «sehr gut». 20 Prozent der Befragten beurteilen sie als «ungenügend» bzw. «schlecht». Die Zahl jener, welche finden, es würde «zuviel» oder «eher zuviel» für den Zivildschutz ausgegeben, ist mit 25 Prozent seit 1989 (27%) recht konstant geblieben.

Vergleich Zivildschutz/Armee

Die Notwendigkeit des Zivildschutzes wird, gemäss Univox-Umfrage, mit 75 Prozent

nach wie vor höher eingeschätzt als diejenige der Armee. Die letztere wurde 1996 von 65 Prozent der Befragten als «notwendig» oder «eher notwendig» angesehen. Die Ergebnisse können von momentanen Stimmungen und Ereignissen beeinflusst sein.

Altersunterschiede

Analysiert man die Befürwortung der Notwendigkeit des Zivildschutzes («notwendig» oder «eher notwendig») nach Merkmalsgruppen, so stellt man 1997 eine weitgehende Übereinstimmung bei sämtlichen Gruppen fest. Bezüglich Alter, Bildungsniveau und Leistung oder Nichtleistung von Schutzdienst gibt es auch 1997 praktisch keine Unterschiede. Bis 1991 zeigten sich bei der Einschätzung der Notwendigkeit des Zivildschutzes bei den Altersgruppen erhebliche Differenzen. Die Befürwortung der Notwendigkeit nahm damals mit dem Lebensalter zu.

Sprachgebiete

In bezug auf die Sprachgebiete fällt die hohe Akzeptanz des Zivildschutzes in der Westschweiz (83%) gegenüber der Deutschschweiz (73%) auf.

Die nächste Umfrage zum Thema «Zivildschutz» wird voraussichtlich 1999 durchgeführt. ▴

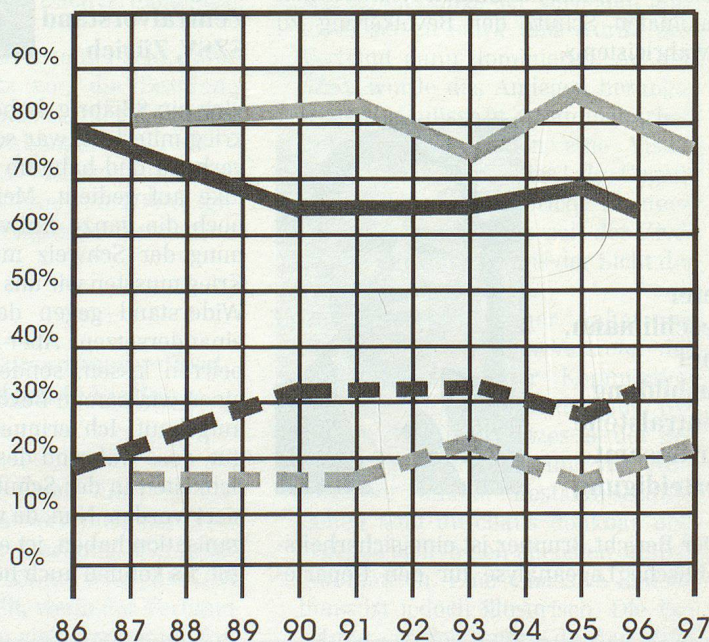
Notwendigkeit Zivildschutz/Armee

Sind Sie der Meinung, dass es für die Schweiz notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder gar nicht notwendig ist, einen Zivildschutz oder eine Armee zu unterhalten?

Zivildschutz
 Armee
 Zivildschutz
 Armee

notwendig / eher notwendig

eher nicht notwendig / gar nicht notwendig



Résultats d'un sondage sur la protection civile

Trois Suisses sur quatre sont favorables à la protection civile

Le douzième sondage Univox sur le thème de la défense a été réalisé en 1997. Comme chaque année impaire, l'accent a été mis sur les instruments civils de la politique de sécurité, notamment sur la protection civile. Afin de dégager une tendance, les enquêteurs ont posé en grande partie les mêmes questions que lors des éditions de 1989 à 1995. Trois Suisses sur quatre jugent la protection civile «nécessaire» ou «plutôt nécessaire».

L'un des principaux enseignements que l'on peut tirer du sondage de 1997, c'est que le taux d'acceptation de la protection civile reste élevé, même s'il accuse une baisse sensible par rapport à 1995. Les réponses aux questions sur la nécessité de la protection civile le montrent bien, tout comme les avis exprimés au sujet des dépenses. La proportion de personnes estimant la protection civile «nécessaire» ou «plutôt nécessaire» a baissé de 83 pour cent en 1995 à 75 pour cent. Ce résultat demeure tout de même satisfaisant. Il signifie en effet que trois Suisses sur quatre considèrent la protection civile comme étant nécessaire ou plutôt nécessaire. Avec

22 pour cent, la proportion de ceux qui la trouvent «plutôt inutile» ou «tout à fait inutile» est la plus élevée depuis le début des enquêtes d'opinion consacrées à la protection civile.

Aptitude à l'intervention

En revanche, plus de 76 pour cent des personnes interrogées estiment que la protection civile est à même de remplir «suffisamment» ou «très bien» sa mission en cas de conflit armé ou lors de catastrophes d'origine naturelle ou technique, alors que 20 pour cent jugent cette capacité insuffisante. La proportion de ceux qui considèrent que les dépenses affectées à la protection civile sont «trop élevées» ou «plutôt trop élevées» (25 pour cent) est restée à peu près constante depuis 1989 (27 pour cent).

Comparaison protection civile/armée

Avec 75 pour cent d'opinions favorables, la protection civile demeure plus populaire que l'armée, que seules 65 pour cent des personnes interrogées estimaient «nécessaire» ou «plutôt nécessaire» en 1996. Ces

résultats peuvent être influencés par les tendances du moment ou par des événements particuliers.

Différences liées aux classes d'âge

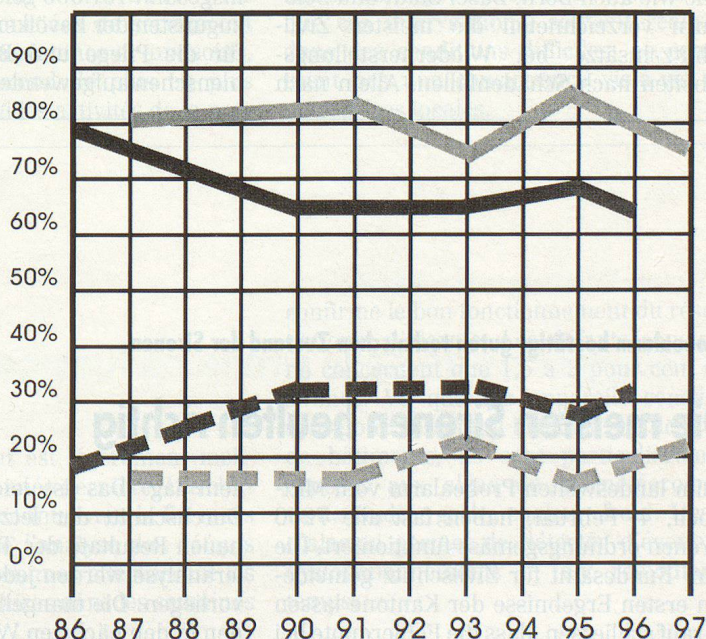
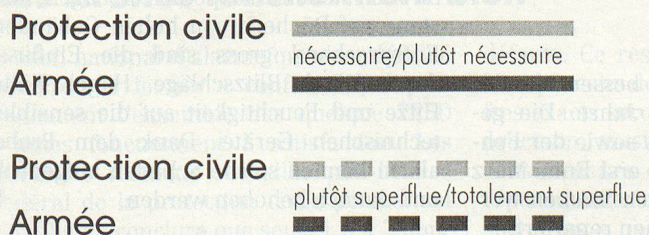
L'analyse des résultats en fonction des classes d'âge montre que cette donnée n'a pratiquement plus d'influence, en 1997, sur le taux d'acceptation, tout comme le niveau de formation ou le fait d'être ou non incorporé dans la protection civile. Jusqu'en 1991, des différences sensibles apparaissaient entre les groupes d'âge quant au jugement sur la nécessité de la protection civile. Le taux d'acceptation augmentait alors avec l'âge des personnes interrogées.

Régions linguistiques

La comparaison des résultats entre régions linguistiques montre que la protection civile est mieux acceptée en Suisse romande (83 pour cent) qu'en Suisse alémanique (73 pour cent). Le prochain sondage sur le thème de la protection civile devrait avoir lieu en 1999. ▣

Nécessité de la protection civile et de l'armée

Pensez-vous que la protection civile et l'armée représentent, pour la Suisse, des institutions nécessaires, plutôt nécessaires, plutôt superflues ou totalement superflues?



Statement von Bundesrat Adolf Ogi, Chef VBS, zum Internationalen Tag des Zivilschutzes

Seit 1990 findet jeweils am 1. März der Internationale Tag des Zivilschutzes statt. Die Internationale Zivilschutzorganisation (OIPC) mit Sitz in Genf will mit diesem Tag daran erinnern, dass sich ihre Mitgliedstaaten weltweit für den Schutz von Personen und Kulturgütern wie auch für eine gesunde Umwelt einsetzen. Für unser Land ist der diesjährige Internationale Tag des Zivilschutzes ein ganz be-

sonderer: Seit dem 2. Mai 1997 hat die Schweiz bei der OIPC Beobachter-Status, nachdem sie diese Organisation schon seit Jahren mannigfach in deren Bestrebungen unterstützt hatte. Mit dem jetzigen Status manifestiert die Schweiz ihre Absicht, sich noch stärker als bisher und auch über die Landesgrenzen hinaus für den Schutz von Personen und Kulturgütern zu engagieren. Wir tun dies ebenso im Rahmen des Nato-

Programms Partnerschaft für den Frieden (Pff): Dieses Jahr beteiligt sich die Schweiz erstmals an Bevölkerungsschutzprojekten, wobei sie in erster Linie Fachberater zu internationalen Übungen delegiert. Zudem werden in einer Übermittlungsübung nationaler Alarmzentralen europäischer Länder Experten aus der Schweiz der Übungsleitung angehören.

Als Chef des Eidgenössischen Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport begrüsse ich diese Aktivitäten und werde mich auch für deren Weiterführung und Ausweitung einsetzen.

Adolf Ogi, Bundesrat

Einsatzstatistik '97

Zivilschutz: 107 000 Tage im Einsatz für die Bevölkerung

Der vergangene Sommer mit seinen heftigen Unwettern hat sich auch in der Zivilschutz-Einsatzstatistik des Jahres 1997 ausgewirkt: 35 300 Schutzdienstpflichtige haben letztes Jahr bei 1467 Zivilschutzeinsätzen etwas mehr als 107 000 Diensttage zugunsten der Allgemeinheit geleistet.

Die von den Unwettern des vergangenen Jahres betroffenen Innerschweizer Kantone wie auch Bern, Basel-Stadt und Solothurn verzeichneten die meisten Zivilschutzeinsätze bei Wiederherstellungsarbeiten nach Schadenfällen. Allein nach

dem Unwetter in Sachseln OW standen mehr als 1500 Zivilschutzangehörige aus 23 Zivilschutzorganisationen und neun Kantonen für mehr als 6000 Mann-/Frautage im Einsatz. Der Zivilschutz im Kanton Tessin war 1997 elfmal im Nothilfeinsatz (Waldbrände).

Die Zivilschutzleistungen zugunsten kommunaler Infrastrukturen (Wiederherstellungsarbeiten nach Schadenfällen sowie Bachsanierungen, Wegbau, Fusswegsicherungen usw.) machten letztes Jahr mehr als 60 Prozent der Einsätze aus. Von den insgesamt 107 000 geleisteten Dienstagen zugunsten der Bevölkerung wurden 24 774 für die Pflege und Betreuung von Mitmenschen aufgewendet. Dies ist ein immer

wichtiger werdender Bereich der Zivilschutztätigkeiten. Solche Arbeiten werden meist in Altersheimen verrichtet, um das ständige Pflegepersonal zu entlasten, beispielsweise bei Umzügen oder Renovierungen von Gebäuden.

Die Hilfestellung zugunsten der Allgemeinheit konfrontiert die Schutzdienstleistenden mit Tätigkeiten, die sie in ähnlicher Form auch bei Ernstfalleinsätzen zu erbringen haben. Die Vorgesetzten werden durch solche Einsätze bezüglich Planung und Führung gefordert. Bei den oft unter schwierigsten Verhältnissen stattfindenden Einsätzen wird darauf geachtet, dass das einheimische Gewerbe nicht konkurrenziert wird. ▲

Probealarm bestätigt guten technischen Zustand der Sirenen

Die meisten Sirenen heulten richtig

Beim landesweiten Probealarm vom Mittwoch, 4. Februar, haben fast alle 7250 Sirenen ordnungsgemäss funktioniert. Die dem Bundesamt für Zivilschutz gemeldeten ersten Ergebnisse der Kantone lassen darauf schliessen, dass die Fehlerquote bei den getesteten Sirenen bei 1,5 bis 2 Pro-

zent lag. Das ist leicht besser als der Durchschnitt der letzten Jahre. Die genauen Resultate des Tests sowie der Fehleranalyse werden jedoch erst Ende März vorliegen. Die mangelhaften Sirenen werden in den nächsten Wochen repariert.

Der Probealarm bestätigte den insgesamt

guten technischen Zustand der Sirenen. Gründe für einen Ausfall gibt es viele: Die Sirenen stehen an exponierten Lagen, meistens auf Dächern von hohen Gebäuden. Entsprechend gross sind die Einflüsse durch Wind, Blitzschläge, Hagel, Kälte, Hitze und Feuchtigkeit auf die sensiblen technischen Geräte. Dank dem Probealarm können solche Schäden aufgedeckt und danach behoben werden. ▲

Journée internationale de la protection civile: déclaration du conseiller fédéral Adolf Ogi, chef du DDPS

En 1990, le 1^{er} mars a été déclaré Journée internationale de la protection civile. A cette occasion, l'Organisation internationale de protection civile (OIPC), dont le siège est à Genève, entend rappeler que ses Etats membres s'engagent dans le monde entier pour la protection des personnes et des biens culturels, ainsi que pour la qualité de l'environnement.

Cette année, cette journée revêt une signification particulière pour notre pays: en effet, depuis le 2 mai 1997, la Suisse détient

un statut d'observateur auprès de l'OIPC, après avoir pendant des années soutenu les efforts de cette organisation. Elle manifeste ainsi sa volonté de s'engager plus activement en faveur de la protection des personnes et des biens culturels, en Suisse comme à l'étranger.

Notre participation au programme de l'OTAN pour le Partenariat pour la paix (PpP) va dans le même sens: la Suisse participe pour la première fois à des projets dans le domaine de la protection de

la population, en mettant à disposition des spécialistes lors d'exercices transfrontaliers. Les experts suisses feront également partie de la direction d'un exercice de transmission impliquant les centrales d'alarme de pays européens.

En tant que chef du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports, je salue ces activités et m'engage à ce qu'elles soient poursuivies et élargies.

Adolf Ogi, conseiller fédéral

Statistique des interventions en 1997

Protection civile: 107 000 journées accomplies au service de la population

Les violents orages de l'été dernier ont pesé de tout leur poids sur la statistique des interventions de la protection civile en 1997. Quelque 35 300 membres de la protection civile ont consacré plus de 107 000 journées au service de la communauté l'année dernière, au cours de 1467 interventions.

La plupart des interventions de la protection civile ont été consacrées à des travaux de remise en état à la suite des graves intempéries qui ont frappé les cantons de Suisse centrale mais aussi Berne, Bâle-Ville et Soleure l'année dernière. A elle seule, la tempête de Sachseln a mobilisé 1500 membres de 23 organisations de

protection civile provenant de neuf cantons. Un engagement qui représente au total 6000 jours de service. Au Tessin, la protection civile est intervenue onze fois en 1997 dans des situations d'urgence (incendies de forêt).

Les prestations de la protection civile en faveur des communes (travaux de remise en état à la suite d'intempéries mais aussi nettoyage de cours d'eau, aménagement de chemins pédestres, etc.) représentent plus de 60 pour cent des interventions de l'année dernière. En outre, 24 774 des quelque 107 000 journées de service ont été consacrées à l'assistance et aux soins, un domaine qui prend de plus en plus d'importance parmi les activités de la pro-

tection civile. Il s'agit principalement de venir en aide au personnel des établissements pour personnes âgées lors de déménagements ou de travaux de rénovation.

La participation à des tâches au service de la communauté permet aux membres de la protection civile d'être confrontés à des activités semblables à celles qu'ils auraient à accomplir en cas d'urgence. Quant aux cadres, ils ont l'occasion de mettre à l'épreuve leurs compétences en matière de planification et de conduite. Les responsables de la protection civile veillent à ce que ces interventions, souvent réalisées dans des conditions difficiles, ne constituent pas une concurrence vis-à-vis des entreprises locales. ▣

L'essai d'alarme confirme le bon état technique du réseau

Les sirènes fonctionnent bien

L'essai national d'alarme qui s'est déroulé mercredi 4 février a confirmé que pratiquement l'ensemble des quelque 7250 sirènes fonctionnent à satisfaction. Les premiers résultats recueillis par l'Office fédéral de la protection civile permettent en effet de conclure que seuls 1,5 à 2 pour cent des sirènes testées présentent des

défauts. Ce résultat est légèrement meilleur que celui de l'année dernière. Les chiffres exacts seront connus vers la fin mars prochain, ainsi que l'analyse des défauts constatés. Les communes effectueront les réparations nécessaires dans les semaines suivantes.

Le contrôle général de mercredi dernier

confirme le bon fonctionnement du réseau national d'alarme. Les défauts constatés ne concernent que 1,5 à 2 pour cent des sirènes. Vu que ces appareils sensibles sont pour l'essentiel installés sur des toits de bâtiments, ils sont particulièrement exposés aux aléas de la météorologie: vent, foudre, grêle, chaleur, froid. L'essai d'alarme permet de détecter d'éventuels dysfonctionnements et d'y remédier à temps. ▣

Statement del Consigliere federale Adolf Ogi, capo del DDPS, sulla giornata internazionale della protezione civile

Sin dal 1990 ogni anno il 1° marzo è in calendario la Giornata internazionale della protezione civile. Con questa giornata, l'Organizzazione internazionale di protezione civile (OIPC) con sede a Ginevra vuole rammentare al mondo intero il costante impegno di tutti i suoi membri a favore della protezione della popolazione e dei beni culturali nonché gli sforzi profusi per la salvaguardia dell'ambiente.

Per il nostro Paese l'edizione di quest'anno riveste un'importanza particolare: dal 2 maggio 1997, infatti, la Svizzera ha assunto la funzione di osservatore in seno

all'OIPC, coronando così i suoi pluriennali contributi a favore della stessa organizzazione. Assumendo questa funzione, la Svizzera sottolinea ulteriormente la sua intenzione di impegnarsi sempre di più a favore della protezione della popolazione e dei beni culturali, anche fuori dai confini nazionali.

Gli stessi principi vengono applicati anche nell'ambito del programma NATO Partenariato per la pace (PfP). Quest'anno la Svizzera partecipa per la prima volta a programmi di protezione della popolazione, in primo luogo mettendo a disposizione

consulenti tecnici nel quadro di esercizi di portata internazionale. Inoltre è prevista la presenza di alcuni esperti svizzeri nella direzione di un esercizio di trasmissione che interessa le centrali nazionali d'allarme dei Paesi europei.

In veste di capo del Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport sostengo a pieno titolo queste iniziative e mi impegnerò affinché abbiano a continuare ed estendersi ulteriormente in futuro.

Adolf Ogi, Consigliere federale

Statistica d'intervento '97

Protezione civile: 107 000 giorni d'intervento a favore della popolazione

L'ondata di maltempo abbattutasi sul nostro Paese la scorsa estate ha inciso notevolmente sulla statistica d'intervento della protezione civile. 35 300 militi di protezione civile hanno infatti prestato più di 107 000 giorni di servizio a favore della comunità in occasione di 1467 interventi.

Nei cantoni della Svizzera centrale come pure nei cantoni di Berna, Basilea città e Soletta, particolarmente colpiti dalle furie degli elementi, si è registrato il maggior numero di interventi della protezione civile, chiamata a effettuare i lavori di ripristino. Per il solo intervento a Sachseln

(OW), dove il maltempo aveva causato ingenti danni, sono stati mobilitati più di 1500 militi, provenienti da 23 organizzazioni di protezione civile e nove cantoni, che hanno prestato un totale di oltre 6000 giorni d'intervento. Nel corso del 1997, nel Canton Ticino la protezione civile è stata chiamata d'urgenza ben undici volte a causa degli incendi boschivi.

Lo scorso anno, oltre il 60% degli interventi della protezione civile hanno interessato infrastrutture comunali (lavori di ripristino in seguito a sinistri, sistemazione di fiumi, costruzione di sentieri, ecc.) Dei complessivi 107 000 giorni di servizio prestati a favore della popolazione, 24 774 sono stati impiegati per l'assistenza e la

cura di persone bisognose. Quello sociale, infatti, è un campo che acquista sempre più importanza nell'operato della protezione civile. Nella maggior parte dei casi i militi offrono la loro assistenza in case per anziani allo scopo di sgravare il lavoro del personale, ad esempio durante traslochi o rinnovazioni.

Le attività a favore della comunità confrontano i militi con situazioni simili a quelle che devono affrontare in caso effettivo. Dai superiori sono richiesti sforzi notevoli per la pianificazione e la condotta degli interventi, spesso eseguiti in condizioni estremamente difficili, prestando particolare attenzione a non fare concorrenza alle imprese locali. ▀

Confermata l'efficienza tecnica delle sirene

La maggior parte delle sirene ha funzionato a dovere

In occasione dell'allarme di prova che ha avuto luogo mercoledì 4 febbraio, la maggior parte delle 7250 sirene ha funzionato in modo ineccepibile. Secondo i primi dati trasmessi all'Ufficio federale della protezione civile, sono stati riscontrati dei difetti solo sull'1,5-2 per cento delle sirene. Rispetto agli scorsi anni si è quindi registrato un lieve miglioramento. I risultati

esatti e l'analisi dei guasti saranno tuttavia disponibili solo verso la fine di marzo. Le sirene difettose verranno riparate nel corso delle prossime settimane.

Ancora una volta l'allarme di prova di ieri ha confermato che, nel complesso, le sirene della protezione civile funzionano in modo ineccepibile. Infatti la quota d'errore si situa attorno all'1,5-2 per cento, un ri-

sultato di tutto rispetto. I difetti riscontrati possono avere origini diverse: essendo collocate in luoghi esposti, di regola sui tetti di edifici molto alti, le sirene sono alla mercé di fattori meteorologici quali vento, fulmini, grandine, ondate di freddo, calore e umidità. Grazie all'allarme di prova è possibile individuare per tempo eventuali guasti e quindi ripararli. ▀



Minister Abylov (4. von links) zusammen mit seiner Delegation, Vertreterinnen und Vertretern des Bundesamtes für Zivilschutz und der Besatzung des «Super Puma». Mit diesem Helikopter war der ausländische Besuch unterwegs.

Le ministre Abylov (4^e depuis la gauche), en compagnie de sa délégation, de représentants de l'Office fédéral de la protection civile et de l'équipage de l'hélicoptère Super Puma qui a servi de moyen de transport à la délégation.

Il ministro Abylov (il quarto da sinistra) accompagnato dalla sua delegazione e da alcuni rappresentanti dell'Ufficio federale della protezione civile. Pure sulla foto l'equipaggio del «Super Puma» utilizzato per trasportare gli illustri ospiti.

Kirgisiens Minister für Bevölkerungsschutz in der Schweiz

Der Minister für Bevölkerungsschutz der Republik Kirgisien, Mambetdjunos Abylov, hat am Donnerstag und Freitag, 29. und 30. Januar 1998, an der Spitze einer Delegation die Schweiz besucht. Die Gäste liessen sich umfassend über den Bevölkerungsschutz in unserem Land informieren. Nach der Besichtigung von Zivilschutzanlagen in Ostermundigen und Schwarzenburg stand am Donnerstag ein Besuch in Niederbipp auf dem Programm. Am Beispiel des Brandes der dortigen Papierfabrik Tela wurde der kirgisischen Delegation die Zusammenarbeit der verschiedenen Einsatzdienste (Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, Rettungstruppen der Armee) erklärt. Am Freitag folgte im Wallis eine Orientierung über die Bewältigung des Bergsturzes von 1991 in Randa und des Unwetterereignisses von 1993 in Brig. ▀

Visite en Suisse du ministre kirghiz de la protection civile

Jeudi 29 et vendredi 30 janvier 1998, le ministre kirghiz de la protection civile, Mambetdjunos Abylov, était de passage à Berne en compagnie d'une délégation de la République du Kirghizistan, dans le but de s'informer sur la protection de la population en Suisse. Après la visite de constructions de protection civile à Ostermundigen et Schwarzenburg, les hôtes étrangers se sont rendus à Niederbipp, où ils ont pris connaissance de la collaboration des différents services d'intervention (police, sapeurs-pompiers, protection civile, troupes de sauvetage de l'armée) lors de l'incendie de la papeterie Tela. Une information sur la catastrophe de Brigue et les éboulements de Randa en Valais figurait au programme de vendredi. ▀

Visita in Svizzera del ministro del Kirgisistan addetto alla protezione della popolazione

Giovedì 29 e venerdì 30 gennaio 1998 il ministro del Kirgisistan addetto alla protezione della popolazione, Mambetdjunos Abylov, era in visita nel nostro paese accompagnato da una delegazione. Scopo di questo viaggio in Svizzera era di informarsi esaurientemente in merito alla protezione della popolazione. Dopo la visita degli impianti di protezione civile di Ostermundigen e Schwarzenburg, giovedì il rappresentante del governo kirgisistaniano e i suoi accompagnatori si sono recati a Niederbipp dove, sul modello dell'incendio della cartiera Tela, è stata loro illustrata la collaborazione tra i vari organi d'intervento quali polizia, pompieri, protezione civile e truppe di salvataggio dell'esercito. Venerdì la delegazione si è spostata in Vallese, dove ha potuto visitare i luoghi teatro delle catastrofi che hanno toccato questo cantone negli scorsi anni, segnatamente l'alluvione di Briga e lo scoscendimento di Randa. ▀

Manuale dell'UFPC

Lavoro pionieristico nell'istruzione degli addetti all'informazione

UFPC. In occasione del rapporto federale 3/96, i capi degli uffici cantonali responsabili della protezione civile si sono espressi a favore di un potenziamento dell'attività informativa sia in seno alle organizzazioni di protezione civile (OPC) che verso l'esterno. Questo nell'ambito della discussione relativa alla messa in atto della riforma della protezione civile in corso. Accolta favorevolmente anche la proposta di nominare uno o due addetti all'informazione in ogni OPC. Secondo l'opinione pressoché unanime dei partecipanti, l'istruzione degli addetti all'informazione spetterebbe ai cantoni. D'altronde questo metodo viene già applicato con successo in vari cantoni.

Con la circolare del 3 febbraio 1997, l'Ufficio federale della protezione civile (UFPC) ha reso note le basi legali sulle quali può poggiare tale istruzione nonché le proprie intenzioni nel sostegno del lavoro dei cantoni in questo senso. Gli strumenti neces-

sari per l'istruzione degli addetti all'informazione sono:

- Il «Manuale delle relazioni pubbliche» e
- I documenti d'istruzione dei cantoni.

Manuale delle relazioni pubbliche

Questo strumento è stato realizzato nel corso del 1996 e inviato agli uffici cantonali all'attenzione dei capi OPC nonché dei loro addetti all'informazione. Il Manuale, che ha trovato un ottimo riscontro, viene inoltre consegnato a tutti i diplomati del corso per capi OPC a Schwarzenburg dopo essere stato utilizzato nell'ambito dell'insegnamento, segnatamente nella lezione dedicata alle relazioni pubbliche.

Seminario introduttivo per istruttori

L'UFPC ha istituito un gruppo di lavoro con i rappresentanti di tutti i cantoni, assegnandogli il compito di verificare e completare i documenti d'istruzione redatti dagli incaricati dell'UFPC. I lavori sono avanzati a buon ritmo, e alla fine del 1997 era già disponibile la versione definitiva in lingua

tedesca, mentre per fine marzo 1998 dovrebbero essere pronte anche le versioni francese e italiana. Allo scopo di introdurre gli istruttori cantonali in tali documentazioni, sono previsti dei corsi che si terranno nel centro federale di Schwarzenburg in aprile, maggio e giugno 1998. A tempo debito i cantoni verranno invitati ad iscrivere i loro istruttori a questi corsi.

Corso introduttivo

Il corso introduttivo ai documenti d'istruzione, della durata di tre giorni, è inteso come «istruzione supplementare». Il presupposto ideale per un futuro addetto all'informazione di un'OPC è d'aver conseguito il diploma del corso «Capo del gruppo informazioni» o possedere relative conoscenze acquisite in ambito professionale. Il corso è strutturato secondo il sistema modulare allo scopo di avvicinarlo il più possibile alle condizioni locali e al livello dei partecipanti. Il direttore del corso ha quindi la possibilità di scegliere di volta in volta la variante più idonea tra le diverse proposte. Nel corso del 1998 verrà allestita anche una documentazione per lo svolgimento di un corso d'approfondimento della durata di un giorno che verrà a completare i documenti per il corso di base. I cantoni sono stati invitati ad introdurre nel programma d'istruzione i corsi per addetti all'informazione dell'OPC a partire da metà anno e di procedere ai rispettivi reclutamenti in base al profilo richiesto, come descritto nella terza parte del «Manuale delle relazioni pubbliche». ▣

Suchen Sie ein Geschenk, mit dem Sie der oder dem Beschenkten garantiert viel Freude machen? Hier unser Vorschlag! Viel für wenig Geld bietet der neue ultrapräzise und formschöne Zivilschutz-Funkwecker!



Zivilschutz-Funkwecker Fr. 34.-

- Radio controlled = absolut zeitgenau. Richten Sie alle Uhren im Haus nach Ihrem neuen Funkwecker! Die Umstellung von Winter- auf Sommerzeit besorgt der Zivilschutz-Funkwecker automatisch.
- Schwarzes Kunststoffgehäuse (75 x 75 x 30 mm).
- Offizielles Zivilschutz-Signet (blau/orange) unterhalb des LCD-Displays.
- Zeitanzeige: Stunden/Minuten/Sekunden.
- 4stellige Alarmanzeige.
- 3stellige Temperaturanzeige.
- 24-Stunden-Weckautomatik.
- Alarmrepetition im 5-Minuten-Intervall.
- Läuft mit 1 Batterie (1,5 Volt AA/AM3) über 1 Jahr lang.

Und dies alles zum budgetfreundlichen Preis von nur 34 Franken (ohne Batterie). Dabei ist die Mehrwertsteuer erst noch inbegriffen.

Einsenden an Schweizerischer Zivilschutzverband, Postfach 8272, 3001 Bern, Fax 031 382 21 02.

Ja, der Zivilschutz-Funkwecker gefällt mir. Ich bestelle

..... Stück zu Fr. 34.- (+ Porto).

Name:

Vorname:

Organisation:

Adresse:

Datum:

Unterschrift:

Rapporto federale della protezione civile

Pompieri e militi della protezione civile: medesime prestazioni?

UFPC. In occasione del rapporto federale 2/97 tenutosi il 27 e 28 novembre 1997 con i capi degli uffici cantonali responsabili della protezione civile si è discusso, tra l'altro, degli sforzi volti a garantire ai pompieri le stesse condizioni sociali e giuridiche di cui godono i militi di protezione civile.

La mozione Seiler del 3 settembre 1992 chiedeva al Consiglio federale di modificare le leggi concernenti l'indennità per perdita di guadagno, la tassa d'esenzione dal servizio militare e la protezione assicurativa al fine di garantire ai pompieri le medesime prestazioni di cui godono i militi dell'esercito e della protezione civile. In essa si chiedeva che tale equiparazione si attuasse in concomitanza con la riforma dell'esercito e della protezione civile 95. A sostegno di tale richiesta venivano adottati i seguenti motivi:

- Sempre più spesso i pompieri vengono chiamati a svolgere attività complesse di interesse nazionale. L'istruzione necessaria al compimento di tali attività, oltre ad essere più impegnativa richiede un notevole dispendio di tempo.
- Conformemente ai nuovi concetti direttivi di esercito e protezione civile, lo spegnimento di incendi rimane di competenza dei pompieri anche in caso di guerra. Essi assumono così una fetta importante dei compiti al servizio della comunità finora svolti dalla protezione civile.
- Una discriminazione dei pompieri nei confronti dei membri dell'esercito e della protezione civile sarebbe mal vista. Mancando una parità di tratta-

mento, il servizio nei pompieri perderebbe vieppiù di attrattiva. Ne risulterebbero delle lacune negli effettivi, con conseguenti ripercussioni sulla qualità del lavoro svolto.

Competenza dei cantoni

Nella sua presa di posizione del 1° marzo 1993 il Consiglio federale rilevò che la regolamentazione in materia giuridica e sociale dei membri dell'esercito e della protezione civile rientra nella sfera di competenza della Confederazione, mentre dei pompieri sono responsabili i singoli cantoni. La regolamentazione della posizione sociale e dell'intervento del corpo pompieri spetta quindi a questi ultimi. I cantoni sono inoltre responsabili degli aspetti legati ai diritti sociali. Il Consiglio federale si dichiarò comunque disposto ad approfondire la questione nell'ambito della commissione peritale incaricata di esaminare l'introduzione di un obbligo generale di servire. Al contempo sottolineò come una completa parità, e quindi la regolamentazione di questo settore a livello federale, avrebbe richiesto una revisione della Costituzione. Questa tesi fu confermata nel rapporto finale presentato dalla commissione peritale, incaricata di analizzare l'eventuale sostituzione dell'obbligo di prestare servizio militare e di protezione civile con un obbligo di servizio generale. Indipendentemente dalla necessità, dalla valutazione e dalla fattibilità, la commissione analizò e presentò delle possibili soluzioni basandosi su tre diversi modelli.

Intesa

Il 28 maggio 1997 l'Ufficio federale della protezione civile, il Dipartimento federale di giustizia e polizia, la Federazione svizzera dei pompieri e un esperto esterno si sono riuniti allo scopo di esaminare le possibilità di migliorare il sistema di servizio. La discussione, imperniata sul rapporto stilato dalla commissione peritale incaricata di esaminare l'introduzione di un obbligo generale di servire (SKAD), mirava a delineare delle soluzioni per parificare il corpo pompieri ai militi di protezione civile, analizzando i tre modelli proposti nello studio. Si giunse alla conclusione

unanime che per offrire parità di trattamento a pompieri e militi di protezione civile, al momento mancavano le basi legali, e che neppure il nuovo articolo costituzionale sulla protezione civile in cantiere offriva le necessarie prerogative.

Articolo costituzionale sui pompieri

La proposta di inserire un articolo concernente i pompieri nella nuova Costituzione in fase di revisione venne giudicata politicamente irrealizzabile. Questo perché la revisione in corso si limitava a una «riscrittura» della Costituzione, ossia al miglioramento della struttura, all'aggiornamento del linguaggio, allo stralcio di passaggi ormai sorpassati nonché all'integrazione del diritto costituzionale non scritto (giurisprudenza del Tribunale federale concernente i principi delle attività statali). Rimaneva quindi solo la possibilità di inserire un tale articolo in occasione di una modificazione futura. Resta comunque da vagliare una soluzione provvisoria, che consiste nello svolgere i compiti dei pompieri nell'ambito della legislazione della protezione civile (art. 22 bis della Costituzione federale in relazione con l'art. 2 della legge sulla protezione civile).

Insoddisfazione reciproca

Poco tempo fa un ufficio cantonale responsabile della protezione civile ha sollevato il problema opposto, ossia la discriminazione dei militi di protezione civile rispetto ai pompieri. Tale ufficio chiedeva perché i quadri della protezione civile, siano essi professionisti o meno, non vengono esonerati dall'obbligo di prestare servizio nei pompieri e sono quindi obbligati a versare la relativa tassa. La Federazione svizzera dei pompieri si è mostrata sensibile al problema, che verrà esaminato dal gruppo «basi e equipaggiamento» degli organi di coordinamento «salvataggio e lotta antincendio». Le proposte di soluzione verranno trasmesse alla «Conferenza governativa per il coordinamento dei pompieri» allo scopo di trovare una soluzione unitaria. Questo sarà comunque possibile unicamente previa la modificazione delle pertinenti basi legali nei cantoni. ▣

Der Zivilschutz jetzt im Internet!

www.zivilschutz.admin.ch

La protection civile maintenant sur Internet!

www.protectioncivile.admin.ch

La protezione civile adesso su Internet!

www.protezionecivile.admin.ch